

Inhaltsverzeichnis

Neues aus dem GPOH-Vorstand	1
Vortrag von RA H. Wartensleben in Kassel	2
Erstes gemeinsames Studienteilnehmertreffen zum Thema Embryonale Tumoren in Bergisch Gladbach	2
Einfrieren von Stammzellen aus Nabelschnurblut zur "individuellen" Einlagerung	2
Diagnosen- und Leistungsdokumentation mit DOSPO	2
Erstellung einer Grundlage für die Materialdatenverwaltung für Studien- bzw. Referenzlaboratorien	3
Die FSA im Kompetenznetz	3
Die GPOH und das Kompetenznetz im World Wide Web	4
Informationen zu DRG im Internet	5
Stellenangebote	6
Wichtige WWW-Adressen	6
Termine	6
Impressum	6

Neues aus dem GPOH-Vorstand

Am Ende der letzten GPOH-Tagung am 25. November 2000 fanden Neuwahlen für den Vorstand der GPOH statt. Unter lebhafter Beteiligung der Mitglieder wurde der Vorstand fast vollständig neu zusammengesetzt:

Vorsitzender: Prof. Dr. med. Heribert Jürgens, Münster

1. stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. med. Werner Havers, Essen

2. stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. med. Günter Henze, Berlin

3. stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. med. Norbert Graf, Homburg/Saar

Schatzmeister: Prof. Dr. med. Reinhard Schneppenheim, Hamburg

Schriftführer: PD Dr. med. Joachim Kühl, Würzburg

Weitere Vorstandsmitglieder:

1. Prof. Dr. med. Dietrich von Schweinitz, Basel

2. Frau Dipl.-Psych. Beate Schreiber, Tübingen

3. Prof. Dr. med. Christian Rube, Homburg/Saar

4. PD Dr. med. Martin Schrappe, Hannover

5. Frau Dr. med. Gabriele Calaminus, Düsseldorf

An dieser Stelle sei dem alten Vorstand und insbesondere dem Vorsitzenden Herrn Prof. Henze ganz herzlich gedankt. Im Zeitraum der beiden letzten Vorstandsperioden wurden ganz entscheidende Weichen gestellt. Dazu gehört in erster Linie das Kompetenznetz, das uns eine deutliche Verbesserung der Infrastruktur mit besserer Kommunikation, Hilfe bei der Dokumentation in Studien, eine eigene und neue Webseite und Zusammenarbeit in wissenschaftlichen Teilprojekten ermöglicht hat. Dazu gehören auch die Entwicklung von Leitlinien für die Pädiatrische Onkologie und Hämatologie, inzwischen bereits aktualisiert für die Onkologie. Das Bemühen um einen Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, der bisher leider noch nicht vom Deutschen Ärztetag verabschiedet wurde und die Ausarbeitung von Richtlinien zur Weiterbildung im Rahmen der Europäischen Union, die in Zukunft eine gegenseitige Anerkennung innerhalb der EU-Länder erlauben werden. Weiterhin ungeklärt ist eine sichere, kontinuierliche Finanzierung unserer Studieninfrastruktur, die nur schwer zu erreichen ist und bisher auf der Förderung überwiegend durch die Deutsche Krebshilfe beruht. Gespräche mit den Kassen sind außerordentlich mühsam und bisher unbefriedigend. Es gab mehrere Arbeitsgruppen, die der Vorstand gebildet oder unterstützt hat: AG Regeln für klinische Studien (Leitung Prof. Dr. A. Reiter), Unterstützung und Beratung bei der Entwicklung des Dokumentationssystems der Pädiatrischen Onkologie (DOSPO) ins-



Prof. Dr. med. H. Jürgens



Prof. Dr. med. G. Henze

besondere durch die AG Informatik (Leitung Dr. F. Schilling) und letztlich die AG Qualitätssicherung der GPOH. Diese hat Empfehlungen für die praktische Arbeit herausgegeben und das Thema Infektionsprophylaxe bei Neutropenie bearbeitet (ein Sonderband wird dazu in der Zeitschrift „Klinische Pädiatrie“ im Sommer 2001 erscheinen).

Es sei hiermit dem alten Vorstand und allen Mitgliedern der Arbeitsgruppen herzlich für die engagierte und oft auch zeitaufwendige Tätigkeit gedankt.

Wir hoffen, dass der neue Vorstand die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen wird.

U.Creutzig und H.Jürgens

Vortrag von RA H. Wartensleben in Kassel über die rechtlichen Aspekte von Therapieoptimierungsstudien

Therapieoptimierungsstudien sind notwendig, um im Rahmen einer qualifizierten Patientenversorgung die kontinuierliche Optimierung der Behandlung zu gewährleisten. Die Abgrenzung zu Arzneimittelstudien und damit die Verpflichtung, Bestimmungen des Arzneimittelgesetzes hier anzuwenden, sind seit mehr als 10 Jahren Gegenstand der Diskussion, insbesondere bei Studien im Bereich der Onkologie.

Auch unter den Juristen gehen hierbei die Meinungen auseinander. Auf der Strukturtagung der GPOH in Kassel am 14./15.3.2001 gab Rechtsanwalt Herbert Wartensleben einen Überblick zum Thema Therapieoptimierungsstudien und stellte sich den Fragen der Tagungsteilnehmer.

Klinische Prüfungen unterliegen den §§ 40/41 des AMG. Dabei handelt es sich um Arzneimittelzulassungsstudien mit dem Ziel, Arzneimittel in den Verkehr zu bringen. Es greift hierbei der §67, Abs. 1, der die Anmeldung bei den Überwachungsbehörden regelt. Die Anwendung eines zugelassenen Arzneimittels wird dabei nicht als Klinische Prüfung bezeichnet. Danach unterliegt eine Therapieoptimierungsstudie dann auch nicht den §§ 40, 41 des AMG, weil keine Arzneimittel in den Verkehr gebracht werden, sondern Kombinationen von zugelassenen und frei auf dem Markt verfügbaren Medikamenten verglichen werden. Herstellung und Verteilung an andere Kliniken und Ärzte sind nicht erlaubt.

Werden für Erwachsene zugelassene Medikamente bei Kindern eingesetzt, die (aus Gründen einer nicht durchgeführten Zulassungsstudie) für die Anwendung bei Kindern nicht zugelassen sind, dann liegt kein Verstoß gegen das AMG vor, da die Verordnung oder Anwendung eines Arzneimittels kein

“Inverkehrbringen” ist (OVG NW-Urteil vom 20.2.1997 – Az: 13 A 568/95 – Pharma Recht 1997, 239). Auf dieses Thema wird auch in der Publikation Schwarz et al. 1998 ausführlich eingegangen. Der Begriff des Investigator Initiated Trial (IIT) wurde erläutert, ebenso die Definition von Heilversuchen, Zuständigkeiten von Ethikkommissionen und die Frage der Notwendigkeit einer Patientenversicherung bei den Therapieoptimierungsstudien, die grundsätzlich nur dann notwendig ist, wenn die §§ 40/41 AMG gelten.

Die Diskussion war sehr hilfreich für unsere Einschätzung der rechtlichen Situation bei der Durchführung von Therapieoptimierungsstudien. Wir hoffen, dass wir Ihnen in der nächsten Ausgabe der Mitteilungen weitere Einzelheiten nach Einbeziehung der Meinung anderer Experten vorlegen können.

U. Creutzig

(Schwarz et al., Klinische Prüfung von Arzneimitteln bei Jugendlichen, Kindern und Säuglingen, Pharm.Ind. 60,5,386-394 (1998))

Erstes gemeinsames Studienteilnehmer-treffen zum Thema Embryonale Tumoren in Bergisch Gladbach

Am 29./30. Januar 2001 wurden die Ergebnisse der GPOH-Studien für Neuroblastom, Nephroblastom, Hepatoblastom und maligne endokrine Tumoren vorgestellt. Etwa 150 Teilnehmer waren angereist. Die Präsentation der Ergebnisse der laufenden Studien wurde zum Teil durch Beiträge der Subspezialitäten (Chirurgie, Radiotherapie) ergänzt. Darüber hinaus gab es neue Informationen im Teilgebiet Molekulargenetik und über die Rationale neuer Therapieansätze (Topotecan/VP16, bispezifische Antikörper, Fusionsprotein, Vakzine). Das Programm war vollgepackt, aber trotzdem blieb noch Zeit für interessante Diskussionen. Besonders interessant war für alle der abendliche Exkurs in die Pathologie der embryonalen Tumoren mit Hilfe von Herrn Professor Harms. Aus Sicht der Organisatoren war der Zusammenschluß mehrerer GPOH-Studien zu einem Studienteilnehmer-Treffen ein gelungenes Vorhaben, das auch in Zukunft weiterverfolgt werden soll (Studienteilnehmertreffen für embryonale Tumoren vorgesehen für 2003).

Einfrieren von Stammzellen aus Nabelschnurblut zur “individuellen” Einlagerung

Betroffene Eltern fragen immer wieder danach, ob es Empfehlungen für oder gegen eine solche Gewinnung von Blutstammzellen aus der Nabelschnur gibt. Wir haben dazu Herrn Prof. Dr. Dr. W. Sibrowski, 1. Vorsitzender der Knochenmarkspenderdatei des

Deutschen Blutspendedienstes, Münster, Institut für Transfusionsmedizin, befragt und folgende Empfehlung erhalten: Es gibt unseres Wissens keine Empfehlung einer Fachgesellschaft, die zur Gewinnung und "individuellen" Einlagerung von Stammzellen aus Nabelschnur rät. Die gezielte Gewinnung von hämatopoetischen Stammzellen aus Plazentarestblut für einen erkrankten Familienangehörigen und die Gewinnung für die Behandlung Dritter mit Einlagerung in eine öffentliche Cord-Blood-Bank befürworten wir. Die "individuelle" Einlagerung von Stammzellen aus Nabelschnurblut im Sinne einer "biologischen Lebensversicherung" für das Kind sehen wir kritisch und nennen einige Gründe: Über die Vitalität von Stammzellen nach Langzeitkryokonservierung kann z.Zt. keine Aussage gemacht werden. Es bleibt fraglich, ob die gewonnene Menge an Stammzellen bei einer Erkrankung im Erwachsenenalter für eine hämatologische und immunologische Rekonstitution reicht. Die Expansion von Stammzellen gelingt bisher erst im Labormaßstab. Die Transplantat-gegen-Leukämie-Reaktion (GvLR) wäre als therapeutisches Konzept bei Leukämiepatienten nicht nutzbar. Ein Stammzelldefekt der aus Nabelschnur gewonnenen Zellen kann nicht ausgeschlossen werden. Die Sammlung von Stammzellen aus Nabelschnur im Sinne einer "biologischen Lebensversicherung" wird mit Therapiemöglichkeiten in Verbindung gebracht, z.B. "Tissue Engineering", von denen nicht absehbar ist, ob sie jemals real werden. Die Schwangere entbindet im Krankenhaus ihrer Wahl. Den behandelnden Ärzten wird ein Nabelschnurentnahme-Set zugesandt. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Gewinnung von CB in jedem Fall durch geschultes Personal erfolgt. Unter diesen Bedingungen ist nicht auszuschließen, dass unter dem Gesichtspunkt Keimkontamination ein bedenkliches Produkt gewonnen wird. Auf weitere arzneimittelrechtliche Aspekte möchten wir an dieser Stelle nicht näher eingehen.

Diagnosen- und Leistungsdokumentation mit DOSPO

Im November letzten Jahres wurde eine Arbeitsgruppe von Herrn Henze ins Leben gerufen, die die Einführung von DOSPO in Kliniken vorantreiben und Prioritäten für die Weiterentwicklung diskutieren soll. Mitglieder sind Frau Creutzig, Frau Knaup, Frau Niemeyer und die Herren Graf (Leiter), Henze, Herold, Kaatsch und Zimmermann. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe (auch DOSPO-Task Force genannt) sind im Internet über die DOSPO-Homepage in Form der Protokolle der Sitzungen abrufbar:

<http://dospo.uni-hd.de>

Auf Anregung der Koordinationszentrale des Kompetenznetzes (R. Herold) hat die Arbeitsgruppe der Entwicklung einer Diagnosen- und Leistungs-

dokumentation in DOSPO die höchste Priorität gegeben. Damit besteht die Möglichkeit, dass bundesweit in der Pädiatrischen Onkologie die Diagnosen und Leistungen einheitlich dokumentiert werden können zur Vorbereitung auf die Einführung des neuen Abrechnungssystems mit DRGs. Dies ist auch in enger Absprache mit der Arbeitsgruppe DRG der GPOH erfolgt. So wurden zum Beispiel die von der Arbeitsgruppe DRG überarbeiteten GPOH-spezifischen OPS-Kodierungen in DOSPO integriert und werden nun zusätzlich zu den offiziellen Katalogen angeboten. Die offiziellen ICD- und OPS-Kataloge sind über die Software KODIP oder DIACOS in DOSPO eingebunden. Diese Software sollte in der Klinik, die DOSPO zur Diagnosen- und Leistungsdokumentation einsetzen möchte, vorhanden sein.

Zur Zeit erfolgen mit der Koordinationszentrale als projektbezogener Kooperationspartner Anwendungsschulungen für DOSPO. Die weitere Verbreitung von DOSPO in den Kliniken soll vorangetrieben werden und die Möglichkeiten der besseren Integration in die vorort vorhandenen Krankenhausinformationssysteme müssen geprüft werden. Anfragen zur Nutzung von DOSPO richten Sie bitte an:

sebastian_garde@med.uni-heidelberg.de

In dem Zusammenhang sei auch die Email-Adresse, unter der die Mitarbeiter des Merkmalsverzeichnisses zu erreichen sind, erwähnt:

merkmalsverzeichnis@gpoh.de

Norbert Graf, Petra Knaup



Erstellung einer Grundlage für die Materialdatenverwaltung für Studien- bzw. Referenzlaboratorien

In einigen für die Therapieoptimierungsstudien der GPOH relevanten Studien- und Referenzlaboratorien fehlte bisher eine geeignete elektronische Materialdatenverwaltung. Einige vorhandene Programme boten nicht den gewünschten Funktionsumfang. Zudem wurden sehr viele unterschiedliche Datenbanksysteme und Strukturen verwendet, die einen Datenaustausch untereinander und mit den kooperierenden Studienzentralen erschwerten. Als Vorbereitung wurde von den Mitarbeitern des Projektes zur Studienunterstützung zunächst eine Bedarfsanalyse durchgeführt.

Dabei zeigte sich, dass für die Labore eine dezentrale, an die Laborsituation angepasste Verwaltung der Daten angestrebt werden sollte. Dennoch ist eine ein-

heitliche Grundstruktur zu gewährleisten, die eine Redundanz von Daten weitgehend ausschließt. Im Rahmen der Studienunterstützung wurde eine anpassbare und generelle Version einer relationalen Datenbank (sog. Prototyp) erstellt, die den Austausch von Daten zwischen den Laboren und mit den Studienzentralen gewährleisten soll. Zur fachlichen Beratung konnten Mitarbeiter des Labors sowie Ärzte der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover gewonnen werden. Die Datenbank wurde in Microsoft ACCESS 97 umgesetzt. Dies war notwendig, da sich verschiedene Mitarbeiter an mehreren Standorten mit der Anpassung beschäftigen müssen und das Datenbanksystem für diesen Zweck weitläufig bekannt sein sollte. Der Prototyp der Datenbank muss noch an die Verhältnisse und Anforderungen im jeweiligen Labor angepasst werden. Es wurde Wert darauf gelegt, dass zunächst ein Überblick über den Verbleib der eingesendeten Proben gegeben werden kann. Eine Erfassung von Ergebnissen wird nicht angestrebt, kann aber individuell integriert werden. Das Programm ist bereits im Labor der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule in Hannover im täglichen Einsatz. An den Universitäts-Kinderkliniken in Freiburg und Münster werden die Versionen zur Zeit an die Bedürfnisse angepasst. Weitere Informationen sind bei Frau Hannemann zu erhalten - Email: Hannemann.Julia@mh-hannover.de J.Hannemann

Die FSA im Kompetenznetz Erste Erfahrungen

www.knm-poh.charite.de

Seit dem 1.4.2000 sind an 27 kinderonkologischen Kliniken Forschungs- und Studienassistenten (FSA) tätig. Die FSA werden im Kompetenznetz durch die Koordinationszentrale und die Verwaltung der Charité betreut und geschult. Für die Koordinationszentrale sind Dr. Ralf Herold und Annette Laupert die Ansprechpartner.

Tätigkeitsbereich

Der Tätigkeitsbereich umfasst u.a. die termingerechte Dokumentation der Patientendaten für die Therapieoptimierungsstudien (TOS) der GPOH, deren Begleitstudien sowie weiterer Studien. Dazu gehört die telefonische, schriftliche und elektronische Kommunikation in Material-, Befund- und Dokumentationsbelangen zwischen Kliniken, Studienzentralen und dem Kinderkrebsregister. Mit dem Einsatz der FSA wird langfristig eine Qualitätssicherung und -verbesserung in den Kliniken vor Ort angestrebt. Das Projekt DOSPO (Dokumentationssystem für die Pädiatrische Onkologie) im Kompetenznetz soll über die FSA in den Kliniken aktiviert werden. In den 4 durchgeführten Schulungen der FSA haben die ALL-, AML-, ALLREZ-, HIT, NB-Studienzentralen, das KKR, das Projekt 'embryonale Tumoren', Inhalte, Begrifflichkeiten

Versand-, Materiallogistik und Dokumentations-schwerpunkte ihrer Studien vorgestellt. Praktische DOSPO-Schulungen waren ein weiterer Schwerpunkt der Schulungen.

Erfordernisse und Wünsche

Eine Ist- und Sollanalyse in den Schulungen hat gezeigt, dass noch viele Fragen offen sind, die in einer Wunschliste zusammengestellt wurden. Im Rahmen der Kind-Philipp-Strukturtagung der GPOH und des Halbjahrestreffens Kompetenznetz im März 2001 in Kassel erfolgte die Vorstellung der Wünsche. Einige Studienleitungen haben bereits auf einzelne Wünsche der FSA reagiert und Dokumentations-, Therapieverlaufsübersichten, Dokumentationsanleitungen sowie Begriffsdefinitionen für ihre Studienprotokolle erarbeitet und in den Schulungen vorgestellt. Darüber hinaus besteht u.a. der Wunsch der FSA nach einem einheitlichen Design der Studienprotokolle, einer Überarbeitung und Standardisierung der Toxizitätsbögen, einer EDV-Vereinfachung, d.h. Einsatz von DOSPO, Datenübermittlung mittels DOSPO/PGP sowie einer optimierten Kommunikation zwischen Kliniken, Studienzentralen und allen externen Partnern. Die FSA bewerten die Zusammenarbeit mit den Studienzentralen als sehr positiv und konstruktiv. Sie würden sich freuen, in den Schulungen auch zukünftig Referenten der Studienzentralen zur Präsentation ihrer Studien begrüßen zu können. News der Studienleitungen können jederzeit per mail

fsa-knm-poh@listserv.gmd.de

an die Forschungs- und Studienassistenten weitergeleitet werden.

Annette Laupert und Martina Zimmermann

Die GPOH und das Kompetenznetz im World Wide Web

Dass die GPOH im Internet präsent ist, ist inzwischen wohl allgemein bekannt; die WWW-Adresse www.gpoh.de ist leicht zu merken. Hinter ihr verbirgt sich ein Server, der im IMSD in Mainz steht und auch den »Wissensserver« des Kompetenznetzes beherbergt (www.kompetenznetz-paed-onkologie.de).

Was gibt es Neues?

Zunächst fällt das überarbeitete einheitliche Layout der GPOH-Seiten mit freundlichen silbergrauen Randleisten auf. Unter »Aktuelle Nachrichten« und »Terminkalender« sind stets die neuesten Hinweise zu finden, soweit sie der WWW-Redaktion bekannt gemacht werden. Für die GPOH-Studien - von jeder Seite aus über den Menüpunkt »Arbeitsgruppen« erreichbar - wurde je eine Übersichtsseite angelegt, die Verweise auf relevante Informationen anbietet: Adresse der Studienleitung, Cancernet-Informationen für Ärzte und Patienten, AWMF-Leitlinien und Literaturverzeichnisse in verschiedenen Formaten, u. a. im Referenzmanager-Format, das die Einbindung

als Zitat in eigene Arbeiten erlaubt. Inhaltlich werden diese Beiträge von der Geschäftsführung der GPOH und der Koordinationszentrale des Kompetenznetzes zur Verfügung gestellt.

Kompetenznetz

Zahlreiche Querverweise führen zum WWW-Angebot des Kompetenznetzes und seinen Projekten und Teilprojekten und nützlichen email-Verteilern und Adressen. Hervorgehoben an dieser Stelle seien die Dia-Bank und die Seiten der Arbeitsgruppe »Fallkosten« (DRG), die von der Koordinationszentrale gepflegt werden. Von Interesse ist sicher auch der Verweis auf das Kinderkrebsregister, das zahlreiche Auswertungen, auch in grafischer Form, anbietet, die für Vorträge und Publikationen weiter verwendet werden können.

Planung

Für die nächste Zeit sind einige Weiterentwicklungen geplant. In erster Linie zu nennen ist die Übertragung der Cancernet-Informationen für Patienten - nicht nur in die deutsche Sprache, sondern auch auf die hiesigen Verhältnisse. Hier werden wir von der Deutschen Kinderkrebsstiftung und dem Institut für Medizinische Biometrie, Informatik und Epidemiologie in Bonn unterstützt; um die inhaltliche Korrektheit zu sichern, ist aber auch die Mitarbeit der jeweiligen Fachleute, insbesondere der Studienzentralen, entscheidend. Dieses Projekt ist ein wichtiger Schritt, das WWW-Angebot der GPOH auch für Laien zu einer attraktiven und seriösen Informationsquelle zu machen! Zur Erneuerung stehen auch die Seiten der Arbeitsgruppe »Qualitätssicherung« an, die wichtige Informationen für Ärzte enthalten. Wünschenswert wäre ein vermehrtes Angebot zu den Studienprotokollen im Netz. Wir bieten an, vorhandene (Word-o.ä.)-Studienprotokolle in ein passendes Format zu konvertieren (PDF). Für die Dia-Bank brauchen wir noch Ergänzungen. Seiten für die Forschungs- und Studienassistenten (FSA) und für das Projekt Studienunterstützung wurden bereits einge richtet. Wir möchten Sie dabei um Ihre Mitarbeit bitten. Teilen Sie der Redaktion aktuelle Informationen und Termine mit, und Stellen Sie Informationen für Kollegen, Ärzte und Laien zur Verfügung! Falls diese Informationen nicht für die Allgemeinheit bestimmt sind, lässt sich immer eine Zugriffsbeschränkung einrichten. Auch Kritik und Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen, per Post oder Fax, am besten aber per E-Mail an webmaster@gpoh.de

Redaktion:

Univ.-Prof. Dr. Klaus Pommerening

Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation
der Johannes-Gutenberg-Universität D-55101 Mainz

Fax: 06131/1747 3106

in Zusammenarbeit mit R. Herold und U. Creutzig.

Informationen zu DRG im Internet

Die Arbeitsgruppe DRG der GPOH¹ veröffentlicht seit Ende 2000 regelmäßig Informationen und Unterlagen, insbesondere Kataloge zur Verwendung in der pädiatrischen Onkologie und Hämatologie (siehe unter "Arbeits-treffen" und "Download").

DIMDI: ICD-10 V2.0²

DIMDI: OPS-301 V2.0³

Als DRG-Portal ist primär das DIMDI zu empfehlen⁴.

Wichtige und daher häufig gestellte Fragen ("FAQs") und Antworten werden zum ICD-10 vom DIMDI gepflegt⁵ (26.04.2001).

FAQs zum OPS-301 werden vom DIMDI⁶ und von der Firma Software und Beratung im Gesundheitswesen (SBG)⁷ gepflegt (11.03.2001).

Zum DRG-Methoden-Pretest wurden Dokumente veröffentlicht:

Handbuch zur Kalkulation von Fallkosten der KPMG⁸ und Liste der teilnehmenden Krankenhäuser⁹ (02.05.2001).

Offizielle Nachrichten sind vorzugsweise direkt bei der Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) nachzulesen¹⁰

Die verbindlichen und offiziellen Kodierrichtlinien der Selbstverwaltung sind erschienen und stehen bei der DKG zur Verfügung: Text¹¹ und Erläuterungen¹² (20.04.2001).

Diese Richtlinien werden noch für die Arbeitsgruppe bzw. GPOH durchgearbeitet und zusammengefasst werden.

IBE - ICD - ICPM - FP/SE - GOÄ¹³

IBE - ICD-10 Suche¹⁴

IBE - OPS-301 (V2.0) Suche¹⁵

ICD-O Morphologie der Neubildungen¹⁶

Medizincontrolling und DRG-Research-Group
(DRG.uni-muenster.de)¹⁷

Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser

und -abteilungen in Deutschland.e.V.

(GKinD)¹⁸

¹ [<http://www.gpoh.de/drg/>]

² [<http://www.dimdi.de/germ/klassi/icd10/htmlsgbv20/fr-icd.htm>]

³ [<http://www.dimdi.de/germ/klassi/ops301/opshtml/fr-ops.htm>]

⁴ [<http://www.dimdi.de/>]

⁵ [<http://www.dimdi.de/germ/klassi/icd10/faq10.htm>]

⁶ [<http://www.dimdi.de/germ/klassi/ops301/faqops301.htm>]

⁷ [<http://www.sbg-berlin.de/faq.htm>]

⁸ [http://www.dkgev.de/pub/zip/drg_kalk_v1_0_03042001.zip]

⁹ [http://www.dkgev.de/pub/newpdf/retest_kh_30042001.pdf]

¹⁰ [<http://www.dkgev.de/>] (Bereich "Medizin" anwählen)

¹¹ [http://www.dkgev.de/pub/newpdf/allgemeine_kodierrichtlinien_version_1_0_09042001a_20042001.pdf]

¹² [http://www.dkgev.de/1_med/med_103.htm]

¹³ [<http://icd.web.med.uni-muenchen.de>]

¹⁴ [<http://icd.web.med.uni-muenchen.de/cgi-bin2icd10.cgi>]

¹⁵ [<http://icd.web.med.uni-muenchen.de/cgi-bin2ops301v2.0.cgi>]

¹⁶ [<http://www.med.uni-muenchen.de/icd/ALL/800M998.html>]

¹⁷ [<http://drg.uni-muenster.de/>]

¹⁸ [<http://www.gkind.de/>]

Stellenangebote

An der Universitäts-Kinderklinik Freiburg sind im Bereich der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie zwei Stellen zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Wir suchen einen

wissenschaftlichen Mitarbeiter(in)

mit weitgehend abgeschlossener Facharztausbildung schwerpunktmäßig für die Betreuung stationärer Patienten. Die Möglichkeiten der Weiterbildung auch auf dem Gebiet der hämatopoetischen Stammzelltransplantation und eigenem wissenschaftlichen Arbeiten sind gegeben. Die Stelle eignet sich auch für Kollegen aus kleineren Kliniken, die eine Weiterbildung in Hämatologie und Onkologie an einer Klinik der Maximalversorgung wünschen. Die MDS-Studie sucht einen

wissenschaftlichen Mitarbeiter(in)

als Studienassistenten(in). Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Befundung von Blut- und Knochenmarkpräparaten und in der Kommunikation mit den teilnehmenden Kliniken. Eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten mit Erstellen von Publikationen wird erwünscht. In der Studienzentrale, die als Study Coordinating Center auch Daten aus anderen teilnehmenden europäischen Nationen bearbeitet, sind auch eine Dokumentarin und ein Biometriker beschäftigt. Wenn Sie an einer der Stellen interessiert sind und gerne in einem jungen forschungsorientierten Team mitarbeiten möchten, richten Sie Ihre Bewerbung oder Anfragen bitte an:

Prof. Dr. C. Niemeyer, Univ.-Kinderklinik, Mathildenstrasse 1, 79106 Freiburg, tel. 0761-270-4506.

Wichtige WWW-Adressen:

GPOH-Homepage:

<http://www.gpoh.de>

Kompetenznetz:

<http://www.kompetenznetz-paed-onkologie.de>

Studienunterstützung:

http://www.knm-poh.charite.de/knm-poh/projekt_a/studien

Europäische Gesellschaft für Psychosoziale Onkologie Heidelberg:

<http://www.eso11.de>

DOSPO:

<http://dospo.uni-hd.de>

Merkmalsverzeichnis:

merkmalsverzeichnis@gpoh.de

Kinderkrebsstiftung

<http://www.kinderkrebsstiftung.de>

Deutsche Krebshilfe

<http://www.krebshilfe.de>

Deutsche Krebsgesellschaft

<http://www.krebsgesellschaft.de>

Termine

18. - 19. 5. 2001

GPOH-Sommertagung, Frankfurt

6. - 9. 6. 2001

XIV. Jahrestagung der Kind-Philipp-Stiftung für Leukämie-Forschung, Wilsede

10. - 13. 6. 2001,

Expertentreffen »Klinische Pharmakologie in der Pädiatrischen Onkologie II«, Reisenburg

13. - 16. 6. 2001

11. Tagung der Europäischen Gesellschaft für Psychosoziale Onkologie, Heidelberg

17. - 19. 6. 2001

ESPFI-Congress 2001, Luzern, Schweiz

21. - 24. 6. 2001

Europ. Hematol. Assoc. (EHA), Frankfurt a.M.

6. - 8. 9. 2001

BFM-Plenartagung, Gießen

13. - 16. 9. 2001

97. Jahrestagung: Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Freiburg

20. - 21. 9. 2001

Kompetenznetz-Treffen, Hannover

22. - 25. 9. 2001

5th International Symposium on Hodgkin's Lymphoma, Köln

30. 9. - 3. 10. 2001

DGHO Jahrestagung, Mannheim

10. - 13. 10. 2001

XXXIII Meeting of the International Society of Pediatric Oncology (SIOP), Brisbane, Australia [Terminänderung!]

21. - 25. 10. 2001

European Cancer Conference (ECCO), Lissabon

26. - 27. 10. 2001

Päd. AG-KBT, Freiburg

23. - 24. 11. 2001

GPOH-Wintertagung, Berlin

7. - 11. 12. 2001

ASH Meeting, Orlando

3. - 5. 5. 2002

13th Annual Meeting I-BFM, Budapest

Die Redaktion des Mitteilungsblattes der GPOH freut sich über Ihre Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Kritik und Meinung und hofft zukünftig auf rege Teilnahme.

Schreiben Sie bitte an:

Prof. Dr. med. U. Creutzig

Thea-Bähnisch-Weg 12

30657 Hannover

email: ucreutzig@aol.com

Impressum

Redaktion: U. Creutzig, U. Diers, R. Herold

Redaktionsschluss: Mai 2001